

5.e. PDF zur Hördatei

**Herr Biegert zum Thema:
Welche Anforderungen stellen Schüler mit ADHS an ihre Lehrer?**

Teil 3



Joe Kennedy

Herr Biegert, auch an öffentlichen Schulen gibt es engagierte Lehrer, die offen gegenüber der ADHS-Problematik ihrer Schüler sind. Welche Tipps und Anregungen können sie aus Ihrer langjährigen Erfahrung an diese Lehrer weitergeben?

Ich lese einfach die Bereiche vor: Unterrichtsgestaltung, Lehrer-Schülerkontakt, Lehrer- Elternhauskontakt, Fortbildung zum Thema ADHS.

Herr Biegert

Wir sagen, es gibt drei Dinge, drei Bereiche, die man auf jeden Fall als Extrakt aus unseren spezifischen Erfahrungen im Umgang mit ADHS-Kindern in der Schule, auf jede Regelschule übertragen kann.

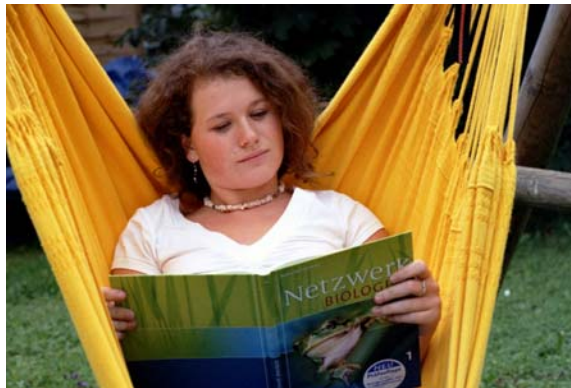
Nehmen wir mal zwei große Bereiche. Das eine ist das Herbeiführen von Struktur im Unterricht und das bedeutet eine intensive pädagogische Führung. Der zweite große Bereich ist die positive Lehrer-Schülerbeziehung.

Struktur im Unterricht, fangen wir damit an. Da denken wir, dass klare und eindeutige, vorwurfsfreie Regeln eingeführt werden müssen. Das heißt also, wir rufen nicht in den Unterricht rein, sondern wir zeigen auf und melden uns. Und neue Regeln erst dann einführen, wenn alte Regeln auch praktiziert werden.

Das bedeutet, die Anforderung an die Lehrer, diese Regeln auch konsequent im Auge zu behalten und umzusetzen, ist besonders groß.

Umsicht und Übersicht, d.h. die Klassendynamik im Auge zu haben, jederzeit, durch dieses vorausschauende Wahrnehmen, niederschwellig einzugreifen. Eindeutige, kurze, klare, knappe Anweisungen zu erteilen, möglichst nonverbal.

Regelverstöße, haben wir gerade gesagt, nicht dramatisieren, sofort einschreiten, aber niederschwellig und um Gottes Willen nicht dramatisieren. Ganz wichtig ist das konsequente und berechenbare Verhalten. Konsequenz aber nicht in dem Sinne, dass den Kindern gedroht wird, sondern in dem man sofort reagiert.



Herr Kennedy

Und immer gleichmäßig reagieren?

Herr Biegert

Immer gleichmäßig. Einen festen, nicht ständig wechselnden Sitzplatz. ADHS-Kinder nicht an einen Gruppentisch setzen, sondern sich gut überlegen, wen man dazu setzen könnte.

Welcher Mitschüler wäre in der Lage diese Problemverhaltensweisen am ehesten zu sublimieren? Nicht als Strafe an einen Einzeltisch setzen, sondern mit einem Schüler, der sich darauf einlässt. Schließlich, mit offenen Unterrichtsformen, wie Freiarbeit, Gruppenarbeit, Wochenplanarbeit, dürfen diese Kinder nicht überfordert werden.

Ein großes Problem in vielen Schulen ist, dass Kinder häufig mit diesen offenen Unterrichtsformen überfordert werden und das gilt insbesondere sicherlich für Kinder mit ADHS.

Das zweite große Standbein war die positive Schüler-Lehrerbeziehung. Also Rückmeldung geben, wenn Dinge gut gelaufen sind. Auch positive Rückmeldungen bereits bei Anstrengungen, bei ersten Schritten.

Das heißt also, ein Kind hat bisher immer eine miserable Handschrift gehabt, jetzt schreibt es heute mal gut. Anstatt zu sagen: „Na siehst Du. Du kannst ja, wenn du nur willst!“ – echt loben, sagen: „Mensch Franz, das hast du gut gemacht.“



Die Individualität der Lerndisposition des Kindes akzeptieren. Wirklich akzeptieren, dass ein solches Kind nicht stören will, sondern häufig eben nicht anders kann. Es kann ja nicht anders, als nur 5 Minuten bei der Sache bleiben. Und dann braucht es wieder eine Rückmeldung vom Lehrer.

Dass ist kein Nichtwollen, das ist ein Nichtkönnen. Ermutigende Rückmeldung geben. Zwar Schwächen und Probleme aufzeigen, aber nicht nur kritisieren, nicht nur das Haar in der Suppe suchen, sondern dass, was gut gelaufen ist, ermutigend und positiv verstärkend herausstellen.

Eine angstfreie Lernatmosphäre für diese Kinder gewähren. Niemals vor der Gruppe bloßstellen, niemals ein Kind mit negativen Attributen vor der Klasse belegen. Einem Kind vermitteln, dass man es versteht, also Einfühlungsvermögen vermitteln.

Dieses störende Verhalten nicht persönlich nehmen, sondern zu akzeptieren. Niemand würde einem stotternden Kind vorwerfen, dass es nicht fließend vorlesen kann. Genauso wenig kann ein ADHS-Kind 10 -20 Minuten dauerhaft aufmerksam bei der Sache bleiben.

Eine Gesprächsbereitschaft, ein positives Gesprächsklima mit diesem Kind aufstellen und immer wieder signalisieren: Mensch, ich akzeptiere dich so

wie du bist. Also, täglich, immer wieder neu, eine positive Einstellung zu diesem Kind aufbauen.

Das sind sicherlich die Dinge, die jeder Lehrer, auch an einer staatlichen Schule, übernehmen kann. Und nach unserer Erfahrung, wenn dieser positive Beziehungsaufbau gewährleistet ist zwischen Lehrer und Schüler, zwischen Lehrer und Elternhaus natürlich auch, dass man als Lehrer nicht im Hinterkopf hat:

Na ja, diese Verhaltensweisen sind ja nichts anderes als das Ergebnis einer miserablen Erziehung.



Weil wer das als Lehrer im Hinterkopf hat, der geht ja sozusagen mit einer präformierten Einstellung auf die Eltern zu. Da kann ja keine konstruktive Erziehungspartnerschaft entstehen.

Herr Kennedy

Also, welche Tipps und Anregungen können Sie engagierten Lehrern mit auf den Weg geben, wenn es um die Lehrer – Elternhauskontakte geht. Wie sollen sie da vorgehen? Eine schwierige Frage?

Herr Biegert

Ja. Es ist ganz wichtig für Lehrerinnen und Lehrer für sich festzuhalten, dass ADHS nicht primär eine Erziehungsproblematik ist. Wir wissen ja, dass das Krankheitsbild zu einem hohen Maße genetisch disponiert ist.

Es kann aber dazu kommen, dass das Elternhaus natürlich das Störungsbild verstärkt, und das wiederum hat etwas mit Schule zu tun. Denn, wenn die Eltern ständig nur negative Rückmeldung von Schule und Lehrern erhalten, kann es zu einer Verschärfung der Situation im Elternhaus kommen.

Es ist in der Tat so, dass das, was manche Lehrer Eltern vorwerfen, eigentlich ursächlich ihre Begründung in der Schule hat. Nämlich dadurch, dass Lehrer und Schule - Eltern immer nur mit negativen Rückmeldungen belegen, wird die Erziehungsunsicherheit betroffener Eltern noch größer, wird die Abwehrhaltung gegen Schule und Lehrer noch größer.

Und es ist alles andere als ein Kreislauf, der ressourcenorientiert, operationsorientiert und partnerschaftlich ist. Also, stattdessen, aus der Sicht des Lehrers, zu akzeptieren: die Eltern tun ihr möglichstes, die Eltern sind bemüht, es ist nicht eine Frage der schlechten Erziehung.

Dazu gehört am Ende natürlich auch eine positive Einstellung zu den therapeutischen Maßnahmen, die die Eltern wählen. Viele Lehrer haben, heute noch, eine vorurteilsbelastete Einstellung gegenüber medikamentöser Therapie. Die kennen sich viel zu wenig damit aus. Das bedeutet.



Herr Kennedy

Fortbildung für die Lehrer....

Herr Biegert

Fortbildung für die Lehrer! Das bedeutet ja, dass ein solcher Lehrer die Eltern mit seinem Vorurteil in der Tendenz eher belastet.

Herr Kennedy

Das haben Sie sehr schön zusammengefasst als Thema Ihres letzten Newsletters: ‚Was Lehrer an Eltern hassen, und umgekehrt.‘ Das fand ich faszinierend und ich kann unseren Zuhörern nur empfehlen, diesen Newsletter zu abonnieren.

Also, das fand ich sehr gut, sehr mutig von Ihnen. Ich will bei dem letzten Punkt, als Konsequenz für Lehrer an den öffentlichen Schulen, wenn sie sich fortbilden wollen zum Thema ADHS. Wo sollen sie hingehen? Wo bekommen sie die Informationen? Wo können sie ihr Verhalten reflektieren, was können sie tun?



Herr Biegert

Wir haben hier regional bei uns im Hause, seit vielen Jahren, das so genannte pädagogische Kolloquium etabliert. Wir haben da auch eine sehr, sehr hohe Resonanz. Das sind Fortbildungsmaßnahmen, die ungefähr 7-10 Mal pro Jahr stattfinden.

Wo wir sehr hochkarätige Referenten haben, wie etwa Cordula Neuhaus oder Manfred Döpfner, Dieter Krowatschek, um nur einige Namen zu sagen. Aber auch Elternvertreter, Vorsitzende von Elterninitiativen. Also Fortbildung wird bei uns in hohem Maße angeboten.

Was wir noch empfehlen können, ist natürlich genau das, was Sie ja auch machen, Herr Kennedy, derartige Regelperiodika oder Newsletter ständig und immer wieder zur Kenntnis nehmen.

Da werden ja unterschiedliche Themen immer wieder angesprochen, aber man muss auch gewillt sein, so etwas zu abonnieren oder so etwas zur Kenntnis nehmen, damit man immer auf dem neuesten Stand bleibt.

Schließlich und endlich gibt es nach wie vor eine Reihe von Veranstaltungen, die gerade Elterninitiativen anbieten. Wir hören von Veranstaltern immer wieder, dass Lehrer dort gerade nicht die intensivste Teilnehmergruppe ist.

Herr Kennedy

Schade. Nichts desto trotz machen Sie weiter und die engagierten Lehrer, die von Ihnen hören, auch von anderen Angeboten zum Thema ADHS, die sollen hiermit ermutigt werden, diese in Anspruch zu nehmen.

Herr Biegert, Sie haben sehr viel von Ihrer wertvollen Zeit für uns zur Verfügung gestellt. Ich möchte Ihnen hiermit ganz herzlich danken und Sie ermutigen weiter zu machen mit Ihrer tollen Arbeit an der HEBO - Schule, auch mit Ihren Kollegen und Kolleginnen zusammen.



Das war ein Interview mit Herrn Hans Biegert, dem leitenden Direktor und Schulträger der HEBO-Schule in Bonn – Bad Godesberg.